

Der Glaube als Generator des Wandels

Wenn Sie kein Vertrauen haben, kann ich, Nichiren, beten so viel ich will – es wäre so, als wolle man nassen Zunder anzünden. Treiben Sie sich selbst dazu an, noch mehr Glaubenskraft aufzubringen. Betrachten Sie es als Wunder, dass Sie überlebt haben. Benutzen Sie vor allem anderen die Strategie des Lotos-Sutra. „(...) auch alle anderen Feinde [kannst Du nun] niederwerfen.“[1] Diese goldenen Worte werden sich immer bewahren. Das Herz der Strategie und der Schwertkunst stammen aus dem Mystischen Gesetz. Fassen Sie tiefes Vertrauen. Ein Feigling bekommt keine Antwort auf seine Gebete. ¹

Nichiren Daishonin, Ausgewählte Schriften, S. 104

Die ursprüngliche Bedeutung von „Strategie“ bezieht sich auf eine Serie von militärischen oder kriegerischen Taktiken. Aber weitreichender betrachtet, kann es auf eine Methode hindeuten, die man einsetzt, um bessere Ergebnisse auf irgendeinem Gebiet zu erreichen; anders gesagt, eine Methode, um siegreich zu leben.

Die „Strategie des Lotos-Sutras“ bezieht sich auf den Glauben an den Gohonzon; auf den Glauben, der sich mit der Ignoranz und der Illusion kon-

frontiert, der das negative Karma umkehrt und ganz sicher während des vertrauensvollen Gebetes siegt. Und Weisheit und grenzenloser Mut gehen aus diesem Gebet hervor.

Wenn wir uns bei jeder Gegebenheit auf das Mystische Gesetz beruhen, das höchste Gesetz des Universums, finden wir aus jeder Sackgasse oder Stillstand heraus. Die Kraft des Mystischen Gesetzes, die seinesgleichen sucht, erlaubt uns, all die Hindernisse oder Hindernisse zu ergründen, welche sich uns in den Weg der

Erlangung der Buddhaschaft stellen. Der Daishonin zitiert diese Passage des Kapitels „Die früheren Bemühungen des Bodhisattva Medizinkönig“ des Lotos-Sutras: „Auch alle anderen Feinde [kannst Du nun] niederwerfen“² Diese Worte veranschaulichen das immense Glück, welches aus der Ausübung und der Verbreitung des Lotos-Sutras herrührt. Alle Hindernisse und negativen Funktionen überwinden können mittels des Glaubens an das Mystische Gesetz ist die Kraft, die uns die „Lotos-Sutra-Strategie“ anbietet.

Die Basis all unserer Aktivitäten, Bemühungen und Herausforderungen – wir sprechen hier von der Gesundheit, ein erfülltes Leben haben, einen tatsächlichen Beweis erbringen in der Gesellschaft und dort wo wir leben – ist die Lotos-Sutra-Strategie; mit anderen Worten, der mächtige Glaube.

Der Daishonin weist darauf hin, dass, wenn wir das Mystische Gesetz außerhalb von uns selbst suchen, so sehr wir auch Daimoku rezitieren, können wir nicht die

1) Lotos-Sutra, S. 23. S. 288. Im Sutra liest man das Gebet in der Vergangenheit. Hier hat man die Zeit mündlich verändert, um es im mit dem Kontext des Briefes anzupassen.

2) Lotos-Sutra, S. 23. pág. 288. Das Zitat wird erwähnt in Nichiren Daishonin, Ausgewählte Schriften, S. 104

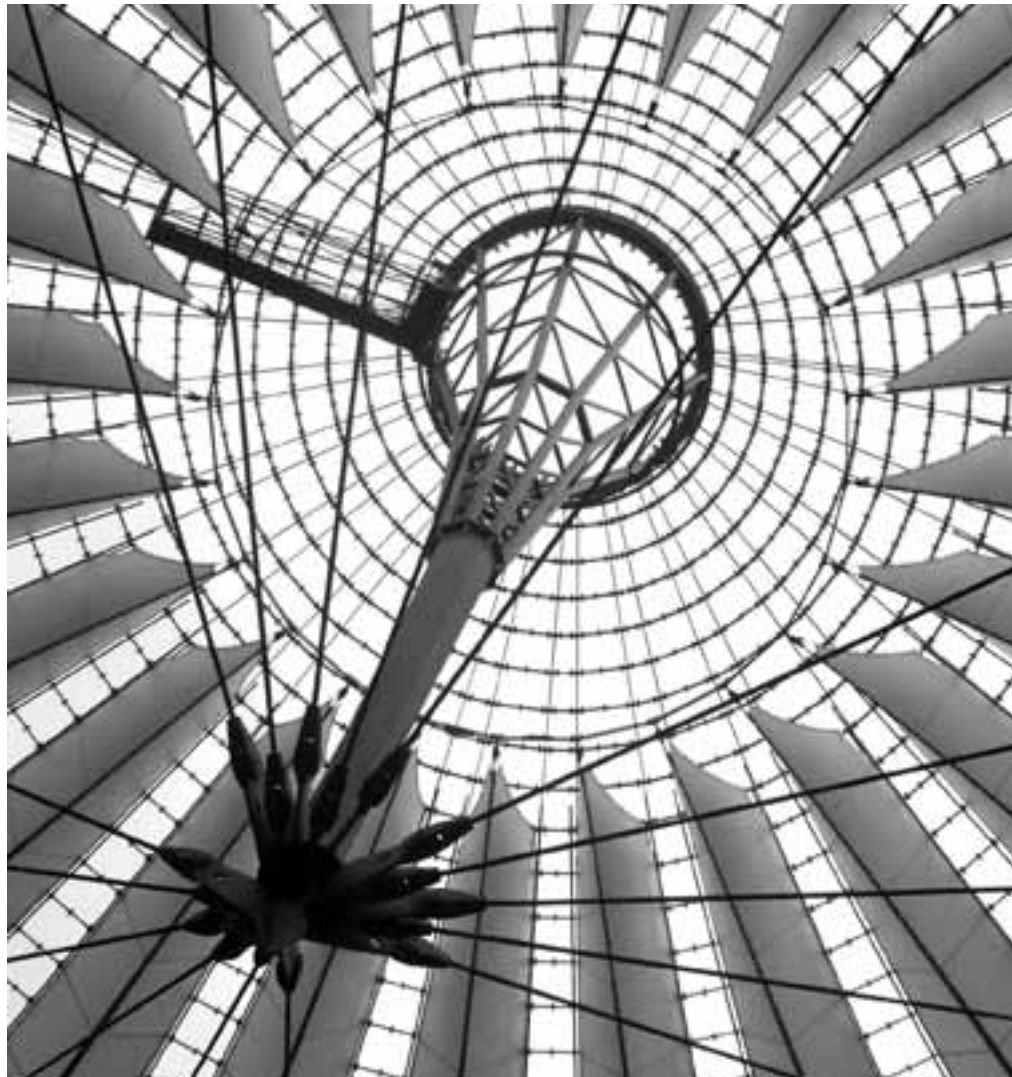
Erleuchtung erlangen; ganz im Gegenteil, unsere Ausübung wird sich nur in eine „schmerzliche und endlose Härte“ verwandeln. Er sagt es ganz klar:

„Wenn Sie voller Vertrauen Myoho-Renge-Kyo rezitieren, doch das Gesetz außerhalb Ihrer selbst wä-
 hnen, dann nehmen Sie nicht das Mystische Gesetz an, sondern eine unterlegene Lehre.“³

Der Daishonin erklärt, dass der Schlüssel, um Daimoku zu rezitieren, der ist, sich mit einem tiefen Glauben zu rüsten, und er legt dar, dass, wenn wir dies tun, wir unser Leben polieren und perfektionieren können, den erleuchteten Zustand offenbaren können. Er schreibt: „Wenn Sie daher Myoho und Renge rezitieren, müssen Sie das tiefe Vertrauen aufbringen, dass Myoho-Renge-Kyo Ihr eigenes Leben ist.“⁴

Das menschliche Herz ist empfindsam, mit vielen Facetten und sehr verschieden; es besitzt die Fähigkeit, unbegreifliche Heldentaten zu erreichen. Aber aus demselben Grund erfährt es oft auch große Leiden und Qual.

Wie viele seiner Schriften zeigen, legte der Daishonin wiederholt die Betonung auf die Wichtigkeit des Geistes bzw. des Herzens. In diesem inneren Königreich des Lebens existiert das Potential des Hervorbringens eines drastischen Wandels vom Guten zum Schlechten oder vom Schlechten zum Guten. Wegen dieses Grundes kann man die Lehre des



Daishonin über die Verwirklichung der Buddhaschaft als einen Prozess sehen, der mit dem inneren Wandel beginnt. Mit anderen Worten, die innere Quelle des Glaubens einsetzend, können wir die negativen Funktionen, die in uns wohnen, besiegen – Funktionen, die von der fundamentalen Dunkelheit beherrscht werden, die im menschlichen Herzen hausen

— und die positiven Funktionen des Lebens offenbaren, die untrennbar von der Dharmanatur sind, das heißt, untrennbar von unserer Buddhaschaft.

Trotzdem, so viel wir auch praktizieren, wenn wir die Ermahnung des Daishonin vergessen und das Gesetz außerhalb von uns suchen,

3) Ausgewählte Schriften, S. 86
 4) dito

verlieren wir den korrekten Weg hin zur universalen Erleuchtung aus dem Blick. Deshalb ist der Daishonin in diesem Aspekt so strikt.

Die Essenz unserer Praxis ist, die wahre Natur unseres Lebens und unseres Herzens wahrzunehmen. Deshalb müssen wir uns einen inneren Kampf liefern. Wenn wir uns von den Hindernissen und negativen Funktionen besiegen lassen, können wir die Erleuchtung nicht erlangen. Deshalb ist es unvermeidbar in dem Prozess, der uns Buddhas werden lässt, unsere Dunkelheit oder innere Ignoranz zu transformieren. Mit anderen Worten, der maßgebliche, individuelle Faktor, um die Buddhaschaft zu erlangen, ist, wenn wir unserer inneren Ignoranz auf eine kontinuierliche Art und Weise die Stirn bieten. In diesem Sinne ist es etwas, was wir niemals vergessen sollten.

Wenn jemand diesen Kampf auf sich nimmt, entwickelt er seine eigene Weisheit des inneren Buddhas und auf diese Art und Weise erreicht er, sich mit seiner Ignoranz zu konfrontieren und sie zu besiegen. Aber wenn jemand sich nicht wagt, seine innewohnende Dunkelheit zu transformieren, wird diese die Buddhaschaft verhüllen und verbergen. Die Ignoranz vertieft und verschlimmert die fünf eigenen, illusorischen Neigungen des Menschen: Ärger, Habgier, Dummheit, Arroganz und Zweifel. Das passiert, wenn jemand dem Glauben unterliegt, dass das Gesetz außerhalb seiner selbst ist.

Das Gesetz an einem externen Ort zu suchen oder getrennt von uns zu sehen, ist auf eine profunde Art ist

so wie der Verantwortung für unser eigenes Leben auszuweichen.

Den Buddhismus des Daishonin zu praktizieren, heißt, uns nicht von den veränderlichen Vorstellungen mitreißen zu lassen, nicht beeinflussbar sein, eine solide und entschlossene Identität zu erschaffen, so hoch wie ein großer Berg. Aber wenn wir nachlässig in diesem Bestreben sind, und wir unsere Erwartungen auf einer anderen Seite ablegen, zielt es, bevor wir es merken, darauf hinaus, dass wir Lehren annehmen, die uns das Gesetz außerhalb suchen lassen. Wenn wir zum Beispiel Daimoku rezitieren, wir aber immer anderen Menschen oder unserer Umwelt die Schuld geben, für das, was wir erleben, umgehen wir die Herausforderung, uns mit unserer eigenen Ignoranz oder Dunkelheit zu konfrontieren. Auf diese Art und Weise suchen wir die Erleuchtung außerhalb unseres Selbst. Jemand beginnt seine Situation zu verbessern und Veränderungen zu sehen, wenn er sich selbst auf einer tieferen Ebene herausfordert. Das Gebet ist die antreibende Kraft dieser Veränderung.

Am Ende dieses Briefes schreibt Nichiren Daishonin an Shijo Kingo:

„Fassen Sie tiefes Vertrauen. Ein Feigling bekommt keine Antwort auf seine Gebete.“⁵

Ralph Waldo Emerson (1803-1882), einer der Leuchten der nordamerikanischen Renaissance, schrieb mit Scharfsinn: „Die Feigheit schließt uns die Augen.“⁶ Die Angst hindert uns, die Wahrheit zu erkennen, sie lässt uns die Dinge nicht so sehen,

wie sie sind; sie lässt eine eventuell unbedeutende Schwierigkeit wie ein gewaltiges und unüberwindbares Hindernis erscheinen, und die Tür zu einer Lösung sieht aus wie eine dicke Mauer vor unseren Augen. Deshalb ist das Wesentliche, sich mit Mut zu rüsten.

Emerson sagte etwas sehr interessantes: „Es ist offensichtlich, dass es keine separate Wesenheit genannt „Mut“ gibt, es gibt keine Gehirnzellen oder Blutgefäße, die Tropfen oder Atome beinhalten, die uns diese Tugend eintrichtern; trotzdem, der Mut ist das Recht oder der gesunde Zustand eines jeden Menschen; der Mut lässt uns frei hinwenden, um das zu machen, welches seiner Beschaffenheit oder Natur entspricht. Der Mut ist eine direkte Kraft, es ist die sofortige Durchführung von dem, was jemand zu machen hat.“⁷ Vom Standpunkt des Buddhismus aus, deutet die Tapferkeit auf einen aufs äußerste soliden und robusten Geist hin, abgeleitet von unserer angeborenen Buddhaschaft; wir könnten sagen, dass dies unser „gesunder Zustand“ ist; man merkt es an der Energie, um die eigene innerliche Dunkelheit zu besiegen und es offenbart sich ein Moment unserer erleuchteten Natur.

Für uns ist Mut, den realen und täglichen Problemen, die vor uns liegen, die Stirn zu bieten, dort wo wir gerade sind, mit der Überzeugung, dass wir Offenbarungen des Mystischen Gesetzes sind. Das ist die Art und Weise, die Lotos-Sutra-Strategie anzuwenden und eine unbesiegbare Geschichte des Ruhmes und des Sieges zu konstruieren.

5) Nichiren Daishonin, Ausgewählte Schriften S. 104

6) EMERSON, Ralph Waldo: Gesellschaft und Einsamkeit, Boston: Houghton, Mifflin and Company, 1870, S. 244.

7) dito S. 251